

Schinkelsche Bauakademie Berlin

Musterfassade

Statement von Horst Draheim zur Fertigstellungsveranstaltung am 16.10.2001

Herr Regierender Bürgermeister, meine Damen und Herrn Senatoren, Abgeordnete, Mitarbeiter der Bundes- und Landesbehörden und der Bezirksverwaltung Mitte, liebe Schinkelfreunde.

Es kommt selten vor, dass bei der Fertigstellung eines Bauwerkes der Architekt keinen Schlüssel an den Bauherren überreichen kann. Nun, es handelt sich bei der Musterfassade zwar um ein Bauwerk - ein Musterbauwerk - aber die Eingangsportale, obwohl bereits vorhanden, fehlen noch. Also wird es eine alternative „Schlüsselübergabe“ an den Regierenden Bürgermeister anschließend geben.

Es erfüllt mich mit Genugtuung und Dankbarkeit, dass mein 1992 in der benachbarten Friedrichswerderschen Kirche gedanklich entstandenes Projekt Musterfassade Realität geworden ist. Fertiggestellt präsentiert sich die Musterfassade in einer bewunderungswürdigen Qualität und Präzision, die mit Sicherheit das Wohlgefallen meines berühmten Kollegen Karl Friedrich Schinkel gefunden hätte. Durchgeführt von einem hochmotivierten Leitungsteam und engagierten Handwerkern, beratend begleitet von einer Expertenkommission, die die Reproduktion der Terrakotten und Formsteine und die Verarbeitung des Mauerwerkes auf in Übereinstimmung mit dem Original überwachte, und ideell und finanziell unterstützt vom Förderverein Bauakademie.

Diese Musterfassade setzt Maßstäbe und verpflichtet die Handelnden beim Wiederaufbau der Bauakademie. Auch der künftige Architekt des Wiederaufbaues muss diesen Maßstäben verpflichtet werden - so wie ich und meine Kollegen, die sich ihrem großen Vorbild Karl Friedrich Schinkel untergeordnet haben. Dies hier ist nämlich kein Ort an dem sich ein später handelnder Architekt selbst verwirklichen darf.

Vor einigen Wochen hat sich, wie Sie der Presse entnehmen konnten, ein weiterer - Bauakademie Berlin - genannter Verein konstituiert. Ich begrüße diese Initiative sehr. Die den neuen Verein tragenden Institutionen und Persönlichkeiten bieten Gewähr dafür, dass die wünschenswerte Nutzung des wiederaufgebauten Gebäudes als Architektur-Museum nunmehr mit Substanz gefüllt werden kann. Bezüglich der Rekonstruktion der Fassaden ist aber nach wie vor Wachsamkeit angesagt. Der Begriff „kritische Rekonstruktion“, ist ja bei einigen der dort handelnden Personen bekanntlich Programm. Ich hoffe, dass dieser Begriff beim Wiederaufbau der Bauakademie tabu bleibt. Dafür steht die Musterfassade wie ein Mahnmal und, trotz gewisser Unkenrufe, von Dauer!

Ich wünsche mir auch, dass den Gegnern von Rekonstruktion untergegangener historischer Bauwerke Begriffe wie zum Beispiel: *Dem Vorbild dienen*, *Wiederherstellung des Identitätswertes*, *Korrektur politischer Fehlentscheidungen*, *Der Geschichte verpflichtet*, geläufiger werden. Diese Leute sind doch sicherlich intellektuell in der Lage, in begründeten Einzelfällen ihre Auffassung von zeitgenössischer Architektur und ihre Eitelkeit am historischen Ort zurückzustellen. Bei der Bauakademie handelt es sich nämlich um solch einen Ausnahmefall, für den auch die Politiker dieser Stadt Zeichen setzen müssen.

Das wenige Meter entfernt stehende Kronprinzen-Palais, das bis auf die Grundmauern zerstört war, ist konkretes Beispiel für die Popularität von Rekonstruktionen. Ich denke, sogar die Gegner von Rekonstruktionen haben sich mit dem Gebäude vertraut gemacht. Wie zum Beispiel auch mit den 12 Romanischen Kirchen in Köln, dem Frankfurter Römer, dem Knochenhauer-Amtshaus in Hildesheim, um nur einige wenige Beispiele von wiederaufgebauten historischen Bauwerken zu nennen, die inzwischen wieder unbestrittene Attraktionen der Städte geworden sind. Übrigens durchgesetzt durch Initiativen engagierter Bürger, wie auch hier bei der Musterfassade.

Ich habe darüber nachgedacht, wie ich meinen Dank an die Verantwortlichen für die Errichtung der Musterfassade abstaten kann. Zunächst habe ich einen Schinkel-Orden gesucht, leider aber keinen gefunden über den ich verfügen darf. Dann habe ich in dem bemerkenswerten Brandenburg-Preussen Museum von Eberhardt Bödecker in Wustrau den 1701 von Kurfürst Friedrich III gestifteten Schwarzen Adlerorden gesehen. Aber wegen der strengen Kleidervorschriften kam er nicht infrage. Also habe ich als kreativer Mensch selbst einen Orden gestaltet, handwerklich gefertigt und ihn SCHINKEL-MEDAILLE genannt. Allerdings eignet sich diese Medaille infolge ihres Gewichtes nicht für das Tragen auf der Brust!

Ich freue mich, dass ich stellvertretend für alle am Projekt Beteiligten den Vorstandsmitgliedern des Bildungsverein Bautechnik Klaus Pankau, Rainer Eder und Dr. Kaspar-Dietrich Freymuth, meinen Kollegen Prof. Martina Abri und Christian Raabe, der Geschäftsführerin und dem Projektleiter des Bildungsverein Bautechnik Angelika Thormann und Horst Gebel, und schließlich dem Vorsitzenden des Förderverein Bauakademie Wolfgang Schoele diese von mir gestiftete Schinkel-Medaille nunmehr überreichen kann.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.